

# Wiener sucht nach den letzten Kriegszeugen

81 Jahre nach Ende des Zweiten Weltkriegs sind nicht mehr allzu viele, die die Nazi-Herrschaft am eigenen Leib er- und überlebt haben, unter uns. Jetzt will ein Hobby-Historiker letzte Zeitzeugen in ganz Österreich ausfindig machen.

**D**ie meisten von uns kennen sie noch: die spannenden Geschichten, die Oma, Opa, Mama oder Papa aus dem Zweiten Weltkrieg erzählen konnten. Ein Schauer nach dem anderen lief einem über den Rücken, wenn von Fliegeralarm, Schutzbunkern oder dem Arbeitsdienst die Rede war. Doch die Zeit vergeht wie im Flug – und die nachfolgenden Generationen haben schon bald keine Möglichkeit mehr, jenen, die den Weltkrieg hautnah erlebt haben, zuzuhören.

Einer, der trotz recht jungen Alters genau das ändern will, ist Lukas Arnold. Vielen Wienern (und auch Touristen) ist der 27-Jährige wohl ein Begriff. Und zwar als „Stadtforscher“, als ein Hobby-Historiker, der es sich mit seinem gemeinnützigen Verein „Unter Wien“ zur Aufgabe gemacht hat, über die historischen Kriegszeiten aufzuklären. Dafür organisiert Arnold auch

Touren, die in Luftschuttkeller führen. Warum er das macht, ist schnell erklärt: „Zeitgeschichte darf einfach nicht in Vergessenheit geraten – nie wieder ist heute!“

## „Hatte draußen weniger Angst als im Bunker“

Schon vor mehr als zehn Jahren beschäftigte er sich mit der Zeitgeschichte Wiens. Und traf dabei immer wieder Zeitzeugen, die ihm bereitwillig ihre persönlichen Kriegsgeschichten erzählten. So viele, dass Arnold sich entschloss, sie per Video aufzunehmen und in seine Führungen und Touren einfließen zu lassen.

Da ist etwa Frau Ilse, Jahrgang 1942, die mit Oma und Mama im Luftschuttkeller hörte, wie die Stadt bombardiert wurde. Oder Herr Rudolph, Jahrgang 1931, der die toten Soldaten und verendeten Pferde nicht mehr aus dem Kopf bekommt. Frau Eva (geboren 1927) hatte „draußen weniger Angst als im Bunker“, Frau Gertrude (1930) erzählte, wie sie am Nachhauseweg von der Schule die Bomber über sich gesehen hat. Es sind unersetzliche

Erinnerungen, die Arnold einfangen will. In Wien sprach er bereits mit mehr als 50 Zeitzeugen, für sein Projekt verschickte er Plakate an Pensionisten-Wohnhäuser, um Gesprächspartner zu finden. Das Projekt sprach sich herum, auch auf seinen Führungen bekam Arnold schon das ein oder andere Gesprächsangebot.

Nun möchte der Wiener über die „Krone“ auch in anderen Bundesländern nach möglichen Gesprächspartnern suchen. Sein Ziel ist, mit so vielen Frauen und Männern wie möglich über die negativen und auch positiven Erinnerungen jener Zeit sprechen zu können.

„Ich will einfach einen wichtigen Beitrag zur Erinnerungskultur Österreichs leisten“, verrät der Wiener den Antrieb hinter seinen ehrenamtlichen Bemühungen. Die Gespräche seien „emotional und gehen unter die Haut“, gerade deswegen mache er es. Es sei ein Privileg, in der „längsten Friedensperiode zu leben, die es jemals in Österreich gab“, so Arnold. Ein Privileg, das in heutigen Zeiten nicht selbstverständlich erscheint.

Stefan Steinkogler

## Wiener sucht nach den letzten Kriegszeugen



### A) Vor dem Lesen

- Tauschen Sie sich mit Ihrer Sitznachbarin bzw. Ihrem Sitznachbarn darüber aus, welche Geschichten oder Erinnerungen in Ihrer Familie häufig weitererzählt werden.
- Ordnen Sie diese – sofern möglich – in einen größeren historischen Kontext ein.
- Untersuchen Sie die Bedeutung persönlicher Erzählungen für das Wissen über die Vergangenheit.



### B) Textbearbeitung

- Lesen Sie den Artikel aufmerksam durch.
- Arbeiten Sie die wichtigsten Erinnerungen der folgenden Personen stichwortartig heraus:
  - Frau Ilse: .....
  - Herr Rudolph: .....
  - Frau Eva: .....
  - Frau Gertrude: .....
- Beschreiben Sie die Motivation von Lukas Arnold für das Projekt.
- Analysieren Sie, welche Bedeutung persönliche Erinnerungen für das Lernen über die Vergangenheit haben können.
- Diskutieren Sie, welche Möglichkeiten es gibt, Erinnerungen an historische Ereignisse auch für zukünftige Generationen zu bewahren.



### C) Textproduktion

Situation: In einer neuen Folge des Podcasts „Geschichte(n) erzählen“ möchten Sie das Projekt von Lukas Arnold vorstellen. Nehmen Sie mit Ihrem Smartphone eine 5- bis 7-minütige **Podcast-Folge** auf und gehen Sie dabei auf folgende Aspekte ein:

- Fassen Sie wichtige Informationen über das Projekt von Lukas Arnold und seine Arbeit mit Zeitzeuginnen und Zeitzeugen zusammen.
- Greifen Sie ausgewählte Erinnerungen der Zeitzeuginnen und Zeitzeugen aus dem Artikel auf und ordnen Sie diese historisch ein.
- Diskutieren Sie, welche Herausforderungen für Erinnerungskultur entstehen, wenn persönliche Berichte über den Zweiten Weltkrieg künftig nicht mehr direkt weitergegeben werden können.



### D) Weiterführende Aufgabe

- Notieren Sie mindestens drei Fragen, die Sie einer Zeitzeugin bzw. einem Zeitzeugen stellen würden, um mehr über die persönlichen Erinnerungen an den Zweiten Weltkrieg zu erfahren.
- Besuchen Sie anschließend die Webseite <https://iwitness.usc.edu/sites/dit>. Dort haben Sie die Möglichkeit, ein Interview mit einer virtuellen Zeitzeugin bzw. einem virtuellen Zeitzeugen zu führen.
- Wählen Sie eine Person aus und stellen Sie Ihre Fragen. Formulieren Sie diese gegebenenfalls auf Englisch. Halten Sie die Antworten stichwortartig fest.
- Präsentieren Sie die Ergebnisse Ihres Interviews kurz im Plenum.
- Diskutieren Sie gemeinsam, welche Rolle virtuelle Zeitzeuginnen und Zeitzeugen künftig für die Erinnerungskultur spielen könnten.
- Beurteilen Sie auf Basis Ihrer Erfahrungen, inwiefern digitale Gespräche persönliche Begegnungen mit Zeitzeuginnen und Zeitzeugen ersetzen können.